



Sie hört ihren schwerhörigen bis gehörlosen Patientinnen und Patienten zu wie keine andere. Und kann deren Herausforderungen, Sorgen und auch Wünsche mehr als nachvollziehen: Dr. med. Veronika Wolter trägt selbst ein Cochlea-Implantat. Sie ist die erste ertaubte Chefärztin in einem Akutkrankenhaus in Deutschland. Welche Herausforderungen und Hürden sie selbst auf ihrem Weg dahin überwunden hat, wie das Cochlea-Implantat ihr Leben verändert hat und was ihr Behandlungskonzept an der Pasinger Helios Hörklinik Oberbayern so besonders macht, verrät die 40-Jährige im Interview.

Dr. Veronika Wolter
 Chefärztin der Helios Hörklinik Oberbayern
 Ärzteverzeichnis, S. 42

Foto: Robert Haas/Süddeutsche Zeitung Photo

HELIOS HÖRKLINIK OBERBAYERN

„Die Cochlea-Implantate haben mein Leben verändert

Frau Dr. Wolter, Sie sind die einzige gehörlose HNO-Chefärztin Deutschlands. Sie haben bestimmt einen ganz besonderen Draht zu Ihren Patientinnen und Patienten. Das stimmt. Meine Patientinnen und Patienten merken schnell: Ich weiß, wovon sie reden. Ich kenne viele ihrer Schwierigkeiten, Ängste, Sorgen, aber auch Hoffnungen und Wünsche – aus eigener Erfahrung. Wir verstehen uns manchmal sogar ohne Worte.

Wer nicht weiß, dass Sie gehörlos sind, kann das weder hören noch

auf den ersten Blick sehen. Woran liegt das? Ich habe erst im Alter von neun Jahren als Folge einer Hirnhautentzündung nach und nach mein Gehör verloren, bin also spät-ertaubt und konnte vorher schon sprechen. Deshalb hört man es mir nicht an. Außerdem höre ich dank meiner Hörprothesen wieder hervorragend. Die äußeren Komponenten der Implantate – das sind die Prozessoren, die nur so groß wie das Ende eines Brillenbügels sind, und die Sendespule – kann ich, wenn ich möchte, unter meinen Haaren verstecken. Die Implantate waren eine

echte Erlösung und haben mein Leben unglaublich positiv verändert.

Das bis dahin nicht immer leicht war. Ganz und gar nicht! In der Schule wurde ich von den Schülern systematisch ausgegrenzt. Und schlimmer noch, auch die Lehrer meinten, ich hätte an einer normalen Schule nichts zu suchen; sie wollten mich am liebsten auf eine Gehörlosen-Schule schicken. Darunter konnte ich mir damals überhaupt nichts vorstellen. Das war mir völlig fremd und klang für mich wie eine Drohung. Es war wirklich keine schöne Zeit, in

der ich mich oft sehr einsam gefühlt habe.

Das klingt schmerzhaft. Was hat Ihnen die Kraft gegeben, die vielen Demütigungen und Hürden zu überwinden und Ihren Weg zu gehen? Ich habe eine gewisse „Jetzt-erst-recht“-Haltung entwickelt. Ich wollte einfach nicht, dass die Menschen, die mich ausgrenzen und verletzen, Recht behalten. Und meine Eltern standen immer hinter mir. Sie haben an mich geglaubt. Ganz im Gegenteil übrigens auch zu einigen meiner Lehrer und Dozenten. „Wie soll das mit einem Stethoskop funktionieren?“, fragte mich einer. „Das können Sie vergessen, dass Sie als Hörbehinderte jemals operieren dürfen“, behauptete ein anderer.

Trotz der niederschmetternden Vorhersagen haben Sie es geschafft: Medizinstudium, Dokortitel und nun operierende Chefärztin der Helios Hörklinik Oberbayern. Während meines Medizinstudiums geschah etwas Revolutionäres: Ich habe 2005 als eine von gerade einmal drei Patienten weltweit das neuartige, vollimplantierbare Carina-System eingesetzt bekommen. Eine Art Vorstufe der heutigen Implantate. Das war der erste Befreiungsschlag. 2009 trat dann Cochlea in mein Leben: Das einzige medizinische System, mit dem wir ausgefallene Nervenzellen derart erfolgreich künstlich ersetzen können.

Wie genau funktioniert ein Cochlea-Implantat? Ein Cochlea-Implantat ist ein künstliches, operativ eingesetztes Innenohr. Es besteht aus zwei Komponenten: Eine wird mittels Operation in den Knochen hinter dem Ohr implantiert, die zweite wird von außen aufgesetzt.

Das Implantat kann die Funktion geschädigter Haarzellen im Innenohr ersetzen. Ein Hörgerät verstärkt nur den Schall, um so die meist stark geschädigten Haarzellen zu stimulieren. Mit einem Cochlea-Implantat hört man im Gegensatz dazu über den in der Regel vollkommen intakten Hörnerv.

Voraussetzung für ein solches Implantat ist demnach ein funktionierender Hörnerv? Ja. Ob der Hörnerv intakt ist und eine Patientin oder ein Patient für eine Innenohrprothese geeignet ist, lässt sich durch eine gründliche Diagnostik im Vorfeld der Operation genau feststellen.

Können Sie mit Ihren Innenohr-Implantaten hören wie früher? In gängigen Hör- und Sprachtests lassen sich mittlerweile die gleichen Ergebnisse erzielen wie bei einem hörgesunden Menschen. Bei normaler Lautstärke von 65 Dezibel sind Sprachverstehenswerte von 100 Prozent keine Seltenheit. Trotzdem gibt es Situationen, in denen Normalhörende überlegen sein können. Vor allem in geräuschvollen Umgebungen wie in Restaurants oder an Flughäfen. Hier können zusätzliche Hilfsmittel sinnvoll sein.

Was ist das Besondere Ihres Behandlungskonzepts an der Helios Hörklinik Oberbayern? In unserer Hörklinik am Pasinger Helios Klinikum München West arbeiten wir interdisziplinär: Wir sind ein Team aus Ärzten, Audiologen und Therapeuten. Gemeinsam können wir unseren Patientinnen und Patienten von der ausführlichen Diagnostik über die Operation bis hin zur ambulanten Rehabilitation ein ganzheitliches Konzept anbieten.

Gut zu wissen

- * Etwa jeder fünfte Mensch in Deutschland hat Hörprobleme, die Tendenz ist aufgrund der demografischen Entwicklung und zunehmender Hörprobleme bei jungen Menschen sogar steigend.
- * Wenn Hörgeräte nicht mehr helfen, können Cochlea-Implantate zum Einsatz kommen: Laut Weltgesundheitsorganisation sind knapp neun Prozent aller Hörgeschädigten für ein Cochlea-Implantat geeignet.
- * Cochlea-Implantate sind aktuell die einzigen Prothesen, die ein menschliches Sinnesorgan vollständig und erfolgreich ersetzen können. Sie können bei Kindern und Erwachsenen bis ins hohe Alter gleichermaßen eingesetzt werden.
- * Die Implantation gilt mittlerweile als Routineeingriff; die Komplikationsrate ist sehr niedrig. In seltenen Einzelfällen kann es zu in der Regel reversiblen Schwindel nach der Operation kommen. Eine vorübergehende Lähmung des Gesichtsnervs zählt als weitere mögliche Komplikation. Beide sind selten bis sehr selten.
- * Cochlea-Implantate gelten – anders als Hörgeräte, bei denen Zuzahlungen die Regel sind – als sogenannte Heilmittel. Bei korrekter Indikationsstellung werden die Kosten von der Krankenkasse übernommen.